

Politische Rundschau.

Deutschland.

Beim Kaiserpaar auf Wilhelms-höhe fand am Mittwoch...

Zu den unkontrollierbaren Meldungen über Veränderungen in der diplomatischen Vertretung...

An Renten sind im Jahre 1896 auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes...

Die Auswanderung aus Deutschland ist in diesem Jahre eine verhältnismäßig geringe...

Der Vorstand des Bundes der Landwirte hat an den Finanzminister...

Der Bedarf der preuß. Strafanstalten an landwirtschaftlichen Produkten, insbesondere Kartoffeln...

Oesterreich-Ungarn.

Am Dienstag hat in Wien unter Baderis Vorsitz ein Ministerrat stattgefunden...

Frankreich.

Bei der Abreise des Präsidenten Faure aus Dänischen Blage...

England.

Ueber ein gemeinsames Vorgehen in der englischen Handelsvertragfrage...

um die Würdigung irgend welcher besonderen Verhältnisse einzelner Staaten handelt.)

Italien.

Der Graf von Turin ist bei seiner Rückkehr nach Italien in geradem entzückender Weise empfangen worden...

Schweden-Norwegen.

Die schwedische Eisenbahnverwaltung beabsichtigt im Herbst eine Zusammenkunft mit den Direktoren der Privatbahnen...

Spanien.

Die Regierung bereitet ein neues Anarchistengesetz vor. Es enthält das Recht zur Ausweisung und Deportation...

Russland.

Anlässlich des bevorstehenden Zarenbesuchs in Warschau soll ein kaiserlicher Ukas erlassen werden...

In sonst gut unterrichteten Petersburger Kreisen erhält sich das Gerücht, Frankreich solle bei dem Besuch des Präsidenten...

Balkanstaaten.

Die Friedensverhandlungen in Konstantinopel sind bis jetzt keinen Schritt in ihrer endgültigen Lösung weitergekommen...

Zur Zahlung der Kriegsschuldigung hat nach Meldungen aus Athen ein griechisches Kapitalistenforum...

Die griechische Kronprinzessin wird nach Vollendung seines Sommeraufenthalts auf deutscher Erde...

Fürst Ferdinand von Bulgarien hat sich in Petersburg einen Korb geholt...

Amerika.

Der amerikanische Botschafter in Berlin, White, begibt sich nach Paris, um dort mit dem neu ernannten amerikanischen Gesandten...

die Vorgänge auf Cuba in so hohem Grade erregt worden ist, daß die amerikanische Regierung sich genötigt sah...

Das Marine-Ministerium von Washington hat den Befehl erlassen, am 1. Oktober in New York eine Flottille von sechs Torpedobooten...

Äfrika.

Cecil Rhodes scheint sein altes Spiel in Südafrika fortzusetzen. Aus Kapstadt kommt die Nachricht...

Asien.

Der Aufstand gegen England an der indischen Grenze greift weiter um sich. Nach einem Telegramm aus Simla...

Aus Indien.

Der hohe Flug, den die allmohammedanischen Hoffnungen infolge der türkischen Siege genommen haben...

einem Ende des Bandes bis zum andern. Welcher Ruhm würde es sein, wenn wir einen solchen Monarchen hätten!

Von Nah und fern.

Berlin. Das Zentralkomitee für die durch Umweiser Geschädigten Deutschlands hat am Mittwoch...

Gotha. Während seines Aufenthaltes in Schloss Reinhardsbrunn hat der Herzog bestimmt, daß das zur Anlage...

Celle. Das Eisenbahnministerium bei Celle soll dadurch entlastet sein, daß bei den dort vorgenommenen Reparaturen...

Graubünden. Ein gewaltiger Wirbelwind hat im hiesigen Kreise, und zwar besonders in den Ortsteilen...

Ralf Barnekow.

1) Eine mecklenburgische Erzählung v. A. u. d. Osten. *)

1.

Der Bollmond stand über dem See. Seine Lichter spielten und zitterten unermüdetlich auf der dunklen regungslosen Fläche...

Blötzlich begann sich's am Ufer zu regen. Rauche Stimmen erdinten, und feste wichtige Schritte kamen den Weg zum See hinab...

Aus der schmucklosen Thür eines mit dem genannten niedrigen Hauses verbundenen Häuschens war ein junger Mann getreten...

Die Ruder hoben sich und schnitten in die metallisch glänzende Flut, in der sich die Sterne spiegeln.

Die rauhen Gesichter der Fischer verzogen sich zu halb verlegenen, halb schadenfrohem Grinsen...

„Was ist das für ein?" herrschte sein Herr über ihn. „Was ist's für ein?"

*) Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

zu suchen haben mochte. Etwas Vieles mußte es wohl sein, denn die Fischer stießen einander mit dem Ellbogen und küßten einander...

„Nur ein junges Mädchen in einfachem Morgenkleide. Neben ihr kniete eine ebenfalls jugendliche Frau, welche trübselig...

Nach tönte der Schall leise und vereinzelt zurück. Aus dem Nebelfenster des von den hohen Schwarzpappeln fast verdeckten Hauses...

„Guten Morgen, Gese," erwiderte es da von dem weiter hinauf liegenden, ganz ähnlichen Stieg...

„Guten Morgen, Ralf," nickte sie lächelnd. „Ihr habt heute nacht geschlafen?"

„O nein. Ich war noch auf und sah euch fahren; ich sah so wunderbarer Mondschein, daß ich nicht schlafen konnte."

„Guten Morgen, Ralf," nickte sie lächelnd. „Ihr habt heute nacht geschlafen?"

„O nein. Ich war noch auf und sah euch fahren; ich sah so wunderbarer Mondschein, daß ich nicht schlafen konnte."

„Guten Morgen, Ralf," nickte sie lächelnd. „Ihr habt heute nacht geschlafen?"

„O nein. Ich war noch auf und sah euch fahren; ich sah so wunderbarer Mondschein, daß ich nicht schlafen konnte."

„Guten Morgen, Ralf," nickte sie lächelnd. „Ihr habt heute nacht geschlafen?"

„O nein. Ich war noch auf und sah euch fahren; ich sah so wunderbarer Mondschein, daß ich nicht schlafen konnte."

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Danzig. Die weitere Verpachtung der Steinbrüche auf der Danziger Neuhofung von Neußer bis Polke an die Firma Stauden und Becker, welche die Pachtung drei Jahre innegehabt hat, haben die Danziger Stadtratsmitglieder im Einvernehmen mit dem Magistrat abgelehnt. Beschlossen wurde, die Pachtung an eine Danziger Firma für 6000 Mark pro Jahr zu verpachten.

Gegen. In dem Komitee von gestern ist ein Kriegerverein aufgelöst worden, weil der Vorstand des Vereins sich weigerte, dem Ersuchen der Behörde nachzukommen, einen Sozialdemokraten aus seiner Mitte auszuscheiden. Der Verein erwiderte Bescheid beim Vorstand des Kreises, der aber der Entscheidung der Behörde beitrug. Zur weiteren Verfolgung ist die Angelegenheit jetzt dem Reichstagsabgeordneten Benzmann übertragen worden. Der Vorstand glaubt, daß das ausgeschiedene Mitglied kein Sozialdemokrat ist, weil es sich an allen patriotischen Veranstaltungen des Vereins teilschuldig und durch sein kameradschaftliches Verhalten nie zu Klagen Anlaß gegeben hat. Der Verein gehört dem Reichstagskriegerverbande und dem Deutschen Kriegerverbande an.

Röhren. Ein Todesfall im benachbarten Groß-Paschleben erregt allgemeine Aufmerksamkeit. Die Frau eines Arbeiters litt häufig an Kopfschmerzen. Sie holte sich, um von dem Uebel befreit zu werden, einige Pulver. Was sie geholt und woher sie es bekommen hat, ist noch nicht angeklärt. Sie nahm am Freitag vor acht Tagen das erste Pulver und ging an ihre Arbeit. Am Sonntag nahm sie das zweite Pulver und bald danach fühlte sie sich müde und mußte sich schlafen legen. Von diesem Schlafe ist sie nicht wieder erwacht. Am Mittwoch haben verschiedene Ärzte die Frau zu ermuntern versucht; jedoch ohne Erfolg. Am Donnerstag ist sie dann gestorben. Die Sache wird jedenfalls noch ein Nachspiel haben.

Gera. „Hilfe! Mörder!“ so schallte es in der Nacht zum Montag hier durch die Altenburger Straße und entsetzt fuhren die Anwohner aus dem Schlaf. Ein junger Arbeiter hatte den Angstschrei ausgestoßen, als er plötzlich mitten in der Nacht den Besuch eines Fremden erhielt, der sich ohne Umstände neben ihn ins Bett legte und dann den Inhaber der Stubenstühle auch noch weidlich durchspränzte. Der Ueberfall stürzte sich schließlich dahin auf, daß der Fremde des Wirtens zu viel genossen hatte, in eine falsche Schlafkammer geraten war und sich in seiner Müdigkeit unangewarnt in das Bett gemorren hatte. Der Ueberfallene glaubte, daß es ihm an das Leben gehen werde, während der andere annahm, daß ein fremder Mann in seinem Bette läge.

Elbing. Ein Postkutschmann auf der Straße Elbing-Tolkemitt geriet auf der Fahrt in Brand. Da der Wind dem Omnibus entgegenwehte, bemerkten Kutscher und Insassen nichts. Ein Radfahrer konnte indes noch rechtzeitig das Gefährt einholen, und es gelang — wenn auch mit Schwierigkeiten — das Feuer zu löschen.

Marienthron. Eine Schredenszene spielte sich am Montagabend im Zeligsark Ducaender ab. Wenige Minuten vor Beginn der Vorstellung, zu der sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte, brach ein furchtbarer Gewittersturm aus, der das leichte Zelt über den Häusern zu werfen drohte. Ein Kronleuchter stürzte herunter, der Brennstoff explodierte und hohe Flammen flogen empor. Alles drängte dem einzigen Ausgang zu, und es bedurfte der Geistesgegenwart besonnenen Männer, um ein schweres Unglück zu verhüten, zumal bereits einige Personen zu Fall gekommen waren. Doch ist es, soweit sich bis jetzt feststellen läßt, ohne jeden ernstlichen Unfall abgegangen. Die Pferde waren noch nicht in der Rage, sonst wäre eine Katastrophe wohl nicht zu vermeiden gewesen.

Intowazlaw. Lebendig verbrannt ist das 16 Jahre alte Dienstmädchen des Kaufmanns Müllig. Sie bediente sich zum Abwaschen abgeriebenen Seifensapfen des Spiritus, wobei ihre Kleider in Brand gefetzt wurden.

Stuttgart. Aus dem Schwarzwald wird gemeldet, daß die Uhrenindustrie wieder im Aufschwunge begriffen ist, und daß man nach dem

endgültigen Preisabschluss im Orient eine hier vermehrte Ausfuhr nach der Türkei und nach Griechenland erwartet. Auch die Fabrikation und der Absatz der Russ-Spielwerke soll sich wesentlich vermehrt haben.

Wien. Der ehemalige Bürgermeister von Wien, Dr. v. Newald, ist am Dienstag gestorben. Nach dem Tode des Ringtheaters wurde Newald i. S. in Aussehen erregender Weise in öffentlicher Sitzung des Gemeinderats von dem Vertreter der Stadthalterei zur Niederlegung der Bürgermeisterstelle gezwungen, sodann wurde er wegen Mißhandlung am Ringtheaterbrande angeklagt, der Staatsanwalt zog aber im Laufe der Gerichtsverhandlung die Anklage gegen Newald zurück.

Wagen. Dienstagabend um 7 Uhr entgleiste bei Blumau ein Schnellzug; zwei Personen wurden schwer, einige leicht verletzt. Den Morgenblättern zufolge ist der Eisenbahnunfall bei Blumau darauf zurückzuführen, daß in dem Augenblick, als der Schnellzug einen Tunnel passierte, eine Felsmasse auf das Gleis abfiel; die Maschine und fünf Wagen entgleisten und stürzten über die Böschung auf die Gießstraße, die übrigen Wagen befinden sich im Tunnel.

Budapest. In der Gemeinde Szabolcska war die schöne Julie Balint von den jungen Leuten stark umflattert, und gar viele bewarben sich um ihre Hand. Ein gewisser Bela Maczowski war der Glückliche, der sie als Frau heimführte. Das junge Paar verbrachte fünf glückliche Winterwochen. Da bemerkte der junge Gemann, daß seine Frau mit einem jungen Manne Liebesblicke tauschte. Von schrecklicher Eifersucht geplagt, entführte er die Gemannin zu einer ungeliebten Ehe. Eines Morgens, als seine Frau noch zu Bett war, ergriff er eine Art und geschmetterte mit derselben den Kopf seiner Frau, die er treulos wähnte. Das Opfer fand sofort. Der Gattenmörder stellte sich selbst dem Gericht.

Hürich. Einen gefährlichen Sprung wagte auf der Station Westal ein Passagier des Gottlieb-Schnellzuges. Er war in Basel eingestiegen, ohne zu wissen, daß der Zug in Westal nicht hält, und so hätte er unfehlbar weiterfahren müssen. Er zog vor, sein Leben zu wagen, und sprang bei der Einfahrt in den Bahnhof ab. Mehrere Male überschlug er sich, konnte sich aber doch gleich erheben und suchte schleunigst das Weite. Man sah ihn mit blutigem Kopf und Gesicht die Bahnstraße hinab-eilen, ohne daß es gelungen wäre, ihn anzuhalten. Es ist als ein wahres Wunder zu betrachten, daß er nicht tot auf dem Platze blieb.

London. Spring, Sohn des Gouverneurs der Kapkolonie, welcher letzterer sich zur Zeit mit Familie in England aufhält, ist dieser Tage auf eigenhändige Weise verunglückt. Er ist in seiner Jugend mondsüchtig gewesen, doch hat man seit langen Jahren nichts mehr davon gehört. Zur Zeit befindet er sich als Gast bei einem Mr. Geyre in Woking bei London. Die alte Mondsucht scheint plötzlich wieder erwacht zu sein, denn er flüchtete in der Nacht aus dem Fenster und machte eine Promenade auf dem Dach, von wo er 25 Fuß tief herabstürzte und sich schwer verletzte.

Stockholm. Die geschlossene Brieftaube scheint wirklich eine echte Andree'sche Brieftaube zu sein. Alle Anzeigen sprechen dafür, daß sie schon am Tage nach dem Ausfluge von Andree abgelassen worden ist. Andree hatte bestimmt verschrieben, die erste der mitgenommenen zweizehnhundert Tauben am Abend des ersten Tages abzulassen.

Gerichtshalle.

Leipzig. Wegen Urkundenfälschung ist vom Landgericht Bismarck der Rentner v. B. zu einer hohen Gefängnisstrafe verurteilt worden. Der Anlaß zu dieser Gesetzesübertretung war ein eigenartiger v. B. hatte einen Grundstücks-Kaufvertrag abgeschlossen und die Verpflichtung übernommen, den Betrag zu verheuern. Er verfaßte dies innerhalb der gesetzlichen Frist zu thun und Anderer, um die Stempelsteuer zu vermeiden, das Datum des Vertrages (11. August)

in den 14. August um. Da aber diese Fälschung eine unerlaubte war, auch ohne Kenntnis des Vertragsbeteiligten erfolgte, so lag eine strafbare Urkundenfälschung vor. Die Urkunden, die nur Einwendungen gegen die tatsächlichen Feststellungen enthielt, wurde verworfen.

Weg. Die hiesige Strafkammer verurteilte den 22-jährigen Peter Odier, der am 18. Juli auf der Straße von Meyville zweimal „Frankreich hoch!“ rief, wegen öffentlichen Ausschrens strafwürdiger Art zu drei Monat Gefängnis und 20 Mk. Geldstrafe. Odier, ein geborener Pariser, war aus der französischen Armee desertiert und trieb sich ohne festen Wohn- und Aufenthaltsort in der Nähe von Mey herum.

Lumpensammler und Duellant.

Ein zweiter französisch-italienischer Zwischenfall, den der „Ring-Reporter“ Heinrich von Orleans durch seine im „Figaro“ veröffentlichten Korrespondenzen aus Abessinien veranlaßte, hat eine sehr pikante burleske Episode. Der Thomegeur in Paris, großer Chaubinski und Duellant, veröffentlichte im Pariser Journal „La Patrie“ eine Herausforderung an alle Italiener, die den Mut haben sollten, sich mit ihm zu schlagen. Diese Herausforderung à la Don Quixote gab einem römischen Journalisten Gelegenheit, eine Probe seines Witzes abzugeben. Er sandte an Herrn Thomegeur ein Telegramm, in dem er erklärte, die Herausforderung anzunehmen, und er unterzeichnete das Telegramm mit General Mannaggia La Rocca. Der feurige Pariser brachte das Telegramm zur „Patrie“, die es publizierte, wie auch die anderen Pariser Journale unter Beifügung der angemessenen Kommentare thaten. Der General des italienischen Heeres Mannaggia La Rocca, Sohn eines früheren Kriegsministers, war also der Ritter Italiens gegen Thomegeur, den Helven Frankreich! Aber wer ist dieser General Mannaggia La Rocca? In den schmutzigsten Quartieren der Höhe Ponte in Rom, nahe am dempierten Ghetto, in einem finsternen Schlafwinkel lebt ein alter Lumpensammler, der, da es in seinem Gehirn nicht geheimer ist, in den Tagen des Karnevals die Straßen Roms in einer komischen Generaluniform durchzieht. Die gesamte Jugend läuft hinter ihn her und bewirft ihn mit Orangenschalen und faulen Obststücken. So ist er in Rom sehr „populär“ geworden und sein Pseudonym ist im römischen Volke sprichwörtlich. Man kann sich den Ausbruch ausgelassener Heiterkeit in ganz Italien vorstellen, als die Telegramme aus Paris die Nachricht von dem bevorstehenden Zweikampfe zwischen dem feurigen Thomegeur und dem berühmten General Mannaggia La Rocca brachten. Die „Agence Havas“ mußte ein telegraphisches Kommuniqué an alle französischen Journale versenden, um sie von dem enormen Schnadernad zu verständigen. Der Scherz wiederholte sich in der Form eines Briefes des Kapitän Capobianco an Thomegeur aus demselben Anlasse. Dieser Kapitän kritisiert nicht und sein angeblicher Name hat in der italienischen Sprache eine sehr gelungene Bedeutung. Und doch fiel Thomegeur auch auf diesen Witz herein. In dessen verkündete große Anschlagzettel an den Straßenenden Roms, daß der General Mannaggia La Rocca vor seiner Abreise nach Paris in großer Uniform an den zwei Vorstellungen teilnehmen werde, die am Sonntag im Circus der Prati di Castello stattfinden. Das Volkstheater wird bis auf den letzten Platz gefüllt sein, denn der arme Lumpensammler wird wirklich als General auftreten.

Gemeinnütziges.

Gegen Verbrennung und Verbrühung. Eines der besten, aber wenig bekannten Mittel ist die gemahlene Backsteine. Diese wird mit einem Messer geschabt, auf die verletzte Stelle gelegt und mit einem leinenen Tuch bedeckt. Dieses höchst einfache und billige Hausmittel bringt rasche Erleichterung und baldige Heilung ohne Narbe.

Festschneiden werden entfernt durch Bestreuen derselben mit Kaltpulver. Die Fäden werden mit Papier bedeckt, dann legt man ein

mäßig warmes Eisen darauf, bis es kalt ist. Es ist darauf zu achten, daß das Eisen nicht zu heiß ist, um den Stoff zu fengen oder seine Farbe zu verändern. Will der Festschnitt nicht weichen, kreut man mehr Kaltpulver auf, erhitze das Eisen von neuem und stellt es darauf. Dieses Verfahren wird so lange wiederholt, bis der Fied vollständig verschwunden ist. Festschnitten in Fußböden werden entfernt, wenn man sie mit einer starken Lösung von Persulfat in Wasser, der Sand zugemischt wird, abreibt.

Gutes Alerci.

Nach einer amtlichen Statistik werden gegenwärtig 17 700 Millionen Liter Bier auf der Erde gebraut. Davon kommen 5000 Millionen Liter auf Deutschland, 4790 Millionen auf Großbritannien und Irland, 8200 Mill. auf die Vereinigten Staaten und 1350 Mill. auf Österreich-Ungarn. Belgien braut und verzehret jährlich 1050 Mill. Liter Bier, Frankreich 840 Mill. und Rußland 400 Mill.

Singvögelmord in Deutschland. Wir entrüsten uns mit Recht über den Massenmord, dem in Italien die durchziehenden Singvögel erliegen. Aber es scheint, daß in Deutschland die Dinge nicht besser gehen. So schreibt das „Koburger Tageblatt“: „Fast täglich kommen Riffchen mit lebenden Vögeln von Sonneberg auf dem hiesigen Bahnhöfe an, die nach allen Gegenden des Auslandes verschifft werden. Jedenfalls sind es unsere einheimischen Vogelarten, als Singsvögel, Hänflinge, Zeisige, Rotkehlchen, Grasmücken, welchen im Walde von unarmbrügerigen Vogelfängern nachgestellt wird. Diese Beobachter schätzen die Zahl der auf diese Weise verschifften lebenden Vögel auf 5000 jährlich. Es ist empörend, wie diese armen Tierchen, zu Duzenden in kleine Riffchen eingepfercht, leiden müssen, wozu voraussichtlich wohl ein großer Teil bis zu ihrer Ankunft eines qualvollen Todes sterben muß. Hat denn die Sonneberger Polizeibehörde oder der dortige Vogelfangverein keine Kenntnis von diesem schändlichen Treiben? Hier müßte doch energig eingeschritten werden.“ Es ist klar, daß die Singvögel geopfert werden, damit mit ihren Federn die Damenhüte ausgeziert werden können. Eine barbarische Mode. Rechnet man dazu die immer wachsende Straßenplage, gegen die durchaus nichts Durchgreifendes geschieht, so ist zu befürchten, daß der deutsche Wald in nicht langer Zeit krumm geworden sein wird.

Die Teufelsbibel. Das kostbarste Buch in der königlichen Bibliothek zu Stockholm ist die sogenannte Teufelsbibel (Gigas librorum); diesen Namen hat die Handschrift von einem häßlichen Bilde erhalten, das den Teufel mit häßlichen Zügen und langen Klauen an den doppelten Zunge und fähen barock. Das Buch ist ungewöhnlichen Umfang; die 309, (ursprünglich 318) Seiten, jede von zwei Spalten, sind 0,9 Meter hoch, und 0,5 Meter breit. Das Material besteht aus didem, schön gearbeiteten Pergament, zu dem gegen 160 ganze Festscheile erforderlich waren. Die Deckel bestehen aus 4,5 Zentimeter dicken mit starken Beschlägen versehenen Eisenblechen. Das Gewicht des Buches ist sehr beträchtlich. Bei dem großen Schloßbrande in Stockholm im Jahre 1697 mußte die Bibel aus dem Fenster geworfen werden, um sie zu retten; hierbei wurden die Deckel sehr beschädigt, deren Ausbesserung aber erst im Jahre 1819 vorgenommen. An den alten Beschlägen kann man noch erkennen, daß das Buch früher angefeuchtet gewesen ist. Dies merkwürdige Buch nebst einer Menge anderer, kaum weniger seltener und kostbarer Handschriften, u. a. die in der Bibliothek zu Upsala aufbewahrt wurden, wurden im Jahre 1648 bei der Erstürmung Prag durch die Schweden unter Königsmarsch „erobert“ und der Königin Christine verehrt. Die Teufelsbibel ist in der erwähnten Bibliothek in einem besonderen Schranke gleich einem kostbaren Schatz untergebracht.

Gaunerhumor. Wachtstaben (zu einem eingelieferten Strohhalm): „Haben Sie etwas in der Tasche?“ — „Ja.“ — „Der damit! Was denn?“ — „Ein Loch.“

Beide verlassen ihren Platz und trafen sich in der Mitte des Bezes, um sich die Hand zu reichen. Wäuernd schritten sie nach dem Steg, den der junge Mann soeben verlassen hatte. Am Ende des Steges befand sich im Wasser zwischen vier starken Pfählen ein schwimmender Fischkasten. Ralf hob den Deckel in die Höhe, und Gesa neigte den Kopf darüber. Ein Teil der Fische, die in der Nacht gefangen worden waren, schwammen hier in dichtem Gewimmel durcheinander.

Gesa drückte ihre Freude an den mächtigen Tieren aus, die in ihrem Käfig hin und her stürzten und das Wasser mit Schwanz und Flossen peitschten.

„Schliefst du sie alle fort?“ fragte sie. „Ainen von den Deckeln hinterst du mir wohl überlassen. Vater ist es so gern.“

„Welchen du willst, den besten, größten!“ „O nein, so unbeschreiblich bin ich nicht! Sieh' den dort! oder einen von seiner Art!“ Sie deutete sich tief hinab und würde das Gleichgewicht verloren haben, wenn Ralf nicht rasch seinen Arm um sie gelegt hätte, sie hallend sah ohne sie zu berühren. Gesa richtete sich rasch wieder auf mit leicht gerötetem Antlitz. In ihren Augen schimmerte der unterdrückte Schred.

„Dann will ich doch gleich Wendel schlachten und den Fisch holen lassen, damit wir kein anderer zuvorkommt.“ sagte sie.

„Habe ich ihn dir nicht versprochen, Gesa? Glaubst du etwa, ich würde dir mein Wort nicht halten?“ Ralf ärgerte, sie loszulassen. „Du mußtst ja immer einmal mit auf den Fischzug, Gesa. Morgen abend fahren wir wieder.“

Ihre Blicke trafen sich kurz, in denen Gesa bligte deutlich die Lust an Ralfs Vorschlag, dennoch bekam sie sich auf die Antwort, die sie geben wollte.

„Du kannst dir nicht vorstellen, wie schön es ist!“ fuhr der junge Mann fort. „Rings umher das Wasser und die bunten Wälder, die tiefste Stille, wie man so dahingeleitet — und dann der Mondschein, wie das glitzer auf dem schwarzen Wasser! Unten der Abgrund, da leuchtet er, und über dir die Höhe, wo er wirklich ist mit den tausend Sternen.“

Gesa nickte bei der kunstlosen Schilderung mit dem Kopf, etwas Neues sagte er ihr nicht, aber die Begeisterung des sonst wortfargen Ralf freute sie.

„Und dann,“ fuhr dieser fort, „wenn die Rede in die Höhe gehen und recht voll stehen, das sieht häßlich aus, das hast du noch nicht gesehen, Gesa, nicht wahr?“

„Nein,“ erwiderte sie rasch, wenigstens nicht bei Mondschein. Ich komme mit, wenn ich darf; aber jetzt muß ich fort, Vater wird auf sein. Adieu, Ralf!“

Er sah ihr nach, wie sie leichten Schrittes den schwanke Steg entlang und die steinernen Stufen zu Hause hinauf stürzte. Sie hatte ein dunkelrotes Tuch um den schlanken Hals geknüpft. Ihre Bewegungen waren, trotz der festen Schuhe an ihren glänzenden Füßen, voll schwebender, natürlicher Anmut wie die eines Kindes, aber sie hatten auch etwas von der schalen, flotten Grazie der Fische in ihrem Element — etwas, was sich nicht anrühren und greifen läßt.

In dem kleinen, mit roten Steinen gepflasterten und mit weißem Sande bestreuten Hausflur trat ihr, zum Ausgange gerichtet, ihr Vater entgegen.

„Du willst schon fort, Bating?“ rief sie und fiel mit einem ährlicherschredenen Blick dem kleinen behäbigen Mann um den Hals. „Gast du denn schon Kaffee getrunken?“ — „Bergelch, ich habe mich bei den Fischen verstimmt, um bei Ralf einen Rest für heute zu bekommen. Komm doch noch einmal herein, du hast gewiß dein Recht noch nicht bekommen.“

„Dah nur, mein Kind, ich danke dir, ich habe mich vollkommen versorgt,“ entgegnete er. „Ich bin eilig, das Schicksal zeigt sich im Dorfe, es sind Kinder erkrankt, und ich kann mich keinen Augenblick aufhalten. Adieu, Gesa, mein Kind, geh' heute nicht in die Häuser, bis ich Gewisses weiß.“

Doktor Ulrich hatte fort zu seiner Pflicht, und Gesa versuchte nicht mehr, ihn aufzuhalten. In den langen Jahren, in denen ihr Vater der Inselarzt war, hatte er sich doch nicht ein einziges Mal von seiner strengen Pflichterfüllung zurückhalten lassen. Besonders seit dem Tode seiner Frau gehörten alle seine Kräfte den Armen und Kranken des Dorfes.

Die Fischerinsel hatte ihre Bevölkerung nur langsam wachsen sehen. Die älteren Leute erinnerten sich, daß in ihrer Jugend nur wenige Familien hier gewohnt hatten. Erst allmählich hatte der verschwundene Meis der Gegend Ansehlichkeit herangewandt. Unter diesen befand sich auch Eggert Barneow, Ralfs Vater, der Abkömmling eines alten medienburgischen Ge-

schlechts und der Doktor Ulrich. Jenem war noch als jungem Manne vom Landesherrn die Pacht der Fischerrei in den zahlreichen Landseen, welche ein Netz um die ganze Gegend woben, übertragen worden und dieser fand die Befriedigung seines menschenfreundlichen Herzens in seinem aufopferungsvollen Beruf. Beide verheirateten sich und beiden stand nach kurzem häuslichen Glück die Frau.

Gesa und Ralf wuchsen nun unter ihrer gemeinsamen Obhut auf, es war nicht anders, als ob jedes Kind zwei Väter hätte. Dennoch war die Juchst, wie sich aus dem Fehlen der Mütter leicht erklären ließ, eine ziemlich freie und ungebundene. Ralf, mehrere Jahre älter als Gesa, wurde bald deren Freund und Beschützer. Als seine knabenhaften, seine Jünglingsgefühle erwachten, hatten sie kein anderes Ziel, als Gesa. Getrennt wurden die Kinder nie. So lebten sie in wunschloser Einigkeit dahin und wurden groß und verständlich. Ralf trat in den Beruf seines Vaters ein und Gesa unterbrach ihre Spiele mit den anderen Mädchen des Dorfes. Es war ein pikarescher Wechsel über sie gekommen. Still und in sich gefehrt, widmete sie sich mit musterhafter Treue dem Hauswesen, ihrem Vater so die früh verlorene Lebensgefährtin ersetzend. Dieser rasche und unvermittelte Übergang von ungebundener Freiheit und Kindespielen zu enger Selbstsücht fand seinen Anlaß in der Veränderung, die allmählich mit der Fischerinsel, ihrer Heimat, vor sich ging.

(Fortsetzung folgt.)

Kreuzbrüderverein Auer Thal.

Sonntag, den 22. August, nachmittags 5 Uhr findet im Garten des „Schützenhauses“

Öffentliches KONZERT

und abends 8 Uhr zum Besten der Ueberschwemmten statt, wozu alle Freunde, Gönner und Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Eintritt nicht unter 20 Pfg.

Das Präsidium.

Dr. med. O. Hofmann
von der Reise zurück.

Einen tüchtigen Zimmerpolier

sucht zum sofortigen Antritt

Grünhain.

Fider, Baumeister.

Deutsche Schlosserschule

Elektrotechnische Schule
mit Lehrwerkstätten
Rohwein in Sachsen.

Getrennte Kurse für Bau- und Kunstschlosserei und für Maschinen- und Schlosserei Ausbildung zum selbst. Meister, Betriebsleiter, Werkmeister.
für selbständige Installateure, Werkmeister, Monteure.
Praktische Ausbildung für techn. und maschin. Betrieb aller Branchen.

Staatsaufsicht. — Aufnahme Ostern und Michaelis. — Lehrpläne kostenfrei.

Im Hause des Herrn Drechsler, Mittelstraße Nr. 34 habe ich eine

Schuhmacherei

errichtet und bitte bei Bedarf um gütige Unterstützung.

F. Wunderlich.

Ausstellungs-Lotterie

der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig 1897

20710 Gewinne im Werte von Mk. 500000

Grösster Gewinn im Werte von Mk. 30.000.

Hauptgewinne im Werte von M. 20.000, M. 15.000, M. 10.000, M. 5.000, M. 3.000, M. 2.000, M. 1000 etc.

Loose à 1 Mark sind zu haben in der Expedition der „Auerthal-Zeitung“
Aue, Marktstrasse.

FRAUEN-FLEISS

Grösstes Handarbeitenblatt der Welt
Verlag: John Henry Schwerin, Berlin W. 35.
Monatlich erscheint eine **5 seitige** Nummer in Grossfolio-Format, alle nur möglichen Techniken enthaltend,
mit grossem Contourenbogen
(naturgrosse Vorlagen zum Entzupfen etc.).
Vierteljährlich.
3 farbige Handarbeiten-Lithographien.
Abonnementpreis: Vierteljährlich **75 Pf.**
bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Triumph- Wiegenbad **- D. R. P.**
und Wellenbad
Interessante Preisliste gratis!



Die einfachste und praktischste Badewanne der Welt!
Preis 40 Mark, mit Schwelzeinrichtung 62 Mk.
G. F. Fischer, Klempnermeister, Aue i. S.

Kleine Modenwelt

Verlag: John Henry Schwerin, Berlin.
Monatlich erscheint: 8 seit. Nummer bez. Mode, Putz etc., doppelseitiger Schnittbogen, farbige Modenbild.
50 Pf. Abonnem. auf „Kleine Modenwelt“ bei allen Buchhandlungen und Postanstalten für vierteljährlich **50 Pfg. vierteljährlich.**
Billigstes Modenblatt der Welt!

Wer eine **Wäschemangel** für's Haus aufstellen oder einen unbenutzten Raum sehr gut rentabel machen will, lasse sich franco Prospekt und Auskunft v. d. **Chemnitzer Wäschemangel-Fabrik Joh. Magirus** (vorm. Otto Ruppert) Chemnitz, kommen.

Privilegierte Schützengilde Aue. Meister-Gesuch.

Am 22., 23. und 24. d. Mts. findet die **Einweihung unseres neuen Schießstandes** an dem oberen Bechergute, verbunden mit größerem **Preis-Schießen** statt.

Werthe Schützenbrüder, Freunde und Gönner des Schützenwesens (insbesondere diejenigen, welche durch persönliche Einladung übergegangen sein sollten) laden wir hierdurch ganz ergebenst ein.
Mit Schützengruss
Die privilegierte Schützengilde Aue.

Fest-Ordnung:

Sonnabend, den 21. August, abends 9 Uhr **Festkreis.**
Sonntag, den 22. August, vormittags von 11—1/2 Uhr **Empfang der Gäste.** Um 2 Uhr Nachm. **Aufstellung des Festzuges** auf der Schneeberger Straße, hierauf **Umzug** durch die Stadt, **Aufmarsch** auf dem Marktplate und **Begrüßungsrede.** Um 3 Uhr **gemeinschaftlicher Zug** nach dem **Schießstande, oberes Bechergut, daselbst Willkommen-gruss.** Von 4—8 Uhr **Schießen** nach allen **Scheiben** und **Frei-Concert** im Garten.
Montag, den 23. August, **Beginn des Schießens** von früh 9—12 Uhr und von 2—7 Uhr. Die **Festscheiben** werden Nachm. 6 Uhr **eingezogen.**
Dienstag, den 24. August **Fortsetzung des Schießens**, früh 9—12 Uhr und von 2—7 Uhr. **Festscheiben** werden Nachmittags 6 Uhr **eingezogen.** Abends 8 Uhr **Verteilung der 3 ersten Preise** auf Fest- und Meister-Scheiben, soweit möglich.
Hierauf **Commer.**
Die geehrte Einwohnerschaft wird hierdurch höflich ersucht, uns durch **Schmückung** der Gebäude **unterstützen** zu wollen.

Als Leiter meiner Werkzeugschlosserei suche ich für **bedingten** Eintritt einen durchaus **tüchtigen** Fachmann, der sich in ähnlicher Branche bewährt haben muß. Die **Stellung** ist eine **dauernde, angenehme**, und bei genügender **Leistung** gut **bezahlte.**

Felix Laffe,
Leipzig-Plagwitz,
Blechballage-Fabrik.

Klempner!

Tüchtige Schwarzblech-Klempner finden **sofort dauernde Stellung** gegen **hohen Lohn** in der **Metallwarenfabrik** von **Johannes Großfuß Döbeln i. S.**
Anfangslohn bis zur **Einrichtung** 3 Mk. Accord 4 bis 5 Mk. pro Tag.
Reise wird vergütet.

Dienstmädchen,

Ein zweites
15 Jahre alt, sucht sofort
Frau **Dina Eschenbach,**
Aue, am Bahnhof Nr. 1.

Restaurant Oberbechergut Aue.

Zu der am 22., 23. u. 24. August a. c. stattfindenden **Einweihung** des auf meinem Grundstücke errichteten **Schießstandes** lade ich das geehrte Publikum von **Aue u. Umgebung** hierdurch **freundlichst** ein. Gleichzeitg empfehle ich meine neu restaurirten **Kafes** zur **gehl. Benutzung** und mache auf die am **Sonn- u. Montagnachmittags** bei **günstiger Witterung** stattfindenden **Gartenconcerte** aufmerksam.

Für verschiedene gute Speisen und Getränke werde ich **bestens** **Hochachtungsvoll**
Theodor Becher.

Christophlack

als **Fußbodenanstrich** **bestens** **bewährt,**
sofort trocknend und geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar,
gelbbraun, mahagoni, eichen, nussbaum und graufarbig.
Franz Christoph, Brelin.
Wohnort: **Aue, Carl Baumann's Nachf.**

Einige jüngere Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung.
C. J. Schmalz, Schneeberg.

Georg Freitag, Aue,

Bahnhofstr. Nr. 11.
Grösste Auswahl von:
Tisch-, Kommoden-, Nähtisch-, Decken, als ganze Garnituren in **Wachstoffen.**
Rippen, Gobelin etc.
Gartentischdecken.
Tischdecken im Einzelnen.
Deckenstoff vom Stück.
Sophadecken, Schlafdecken, Wattedecken, Pferdedecken, Bettvorlagen, Läuferstoffen, Wachs-tuchdecken etc.
Georg Freitag.

Logis,

bestehend aus 5 Zimmern und **Borsaal** per 1. Oktober zu **vermieten.**
Preis 240 Mark.
Reichstr. 59.

Schlafstelle

für **zwei Mädchen,** oder für **einen jungen Herrn** kann **so gleich** oder **später** bezogen werden.
Näheres in der **Exp. d. Bl.**

Ein **junger Mann** kann **sofort** oder **später** ein

möbliertes Logis beziehen. Zu **erst** in der **Exp. d. Blattes.**

J. C. Gerstner, Aue.

Schuhwaaren
kauft man am **besten u. billigsten** in **Aue** nur **direkt** aus der **Mechanischen Schuhfabrik,**
Verkaufsstellen:
Reichsstrasse 59 und **Wettiner Str. 19.**
Reparaturen werden **schnell** und **sauber** ausgeführt.

Preise für Besohlen u. Absätze vorrichten:
für Herren à Paar 2,25 Mk.
" Damen " " 1,50
" Kinder " " 1,00 bis 1 Mk. 80 Pfg

Aussichtsturm u. Restauration

auf dem **Jahrenberge.**
Zum Besuche **ladet** **Naturfreunde, Touristen, Sommerfrischler** und **Bereine** **ergebenst** ein
Paul Kaiser, Bergwitz.

Man verlange nur
„Zeitler Brikets.“

Ober-Stube

ist **sofort** an **kinderlose Leute** zu **vermieten** in **Aue, Auerhammer-Straße 4.**

Tüchtige Schneiderin

bittet um **Beschäftigung.** Auch **wird** **außer** dem **Hause** **genäht.**
Klara Heyde,
Mittelstraße 18, III.

Klauenöl

präparirt für **Nähmaschinen u. Fahrräder** von **H. Möbins & Sohn,** Knochenölfabrik, **Hannover.**
Zu **haben** in **allen** **besseren** **Handlungen.**